

PröArte

KLASSIK FÜR HAMBURG



13. März 2024

Bruce Liu

Klavier





Auf den besten Bühnen der Welt – und bei Ihnen zuhause

Jetzt Bösendorfer erleben

Seit 1828 international bejubelt, von herausragenden Pianistinnen und Pianisten geliebt – und jetzt in Hamburg exklusiv im Pianohaus Trübger hautnah zu erleben: der einzigartige Bösendorfer Klang. Erleben Sie ihn live in unserer Bösendorfer Lounge, entdecken Sie weitere Premium-Instrumente von herausragenden Marken wie YAMAHA und holen Sie sich den faszinierenden Klang der besten Konzertbühnen der Welt nachhause. Wir freuen uns auf Sie.

→ PIANOHAUS TRÜBGER · Schanzenstrasse 117
20357 Hamburg · Telefon 040.43 70 15
www.pianohaus-truebger.de



PIANOHAUS TRÜBGER
SEIT 1872

HÖREN SIE AUF IHR GEFÜHL.

Programm

Jean Philippe Rameau (1683–1764)

I. Les tendres plaintes (Die zärtlichen Klagen).
Rondeau

VIII. Les cyclopes (Die Zyklopen). Rondeau
aus: **Suite D-Dur RCT 3** (Pièces de Clavecin, 1724)
(Spieldauer ca. 6 Minuten)

III. Menuet

V. 2ème Menuet

VII. Les sauvages (Die Wilden)

IV. La poule (Die Henne)

aus: **Suite G-Dur RCT 6** (Nouvelles Suites de Pièces
de Clavecin, 1726/27)
(Spieldauer ca. 8 Minuten)

VII. Gavotte et six doubles

aus: **Suite a-Moll RCT 5** (Nouvelles Suites de Pièces
de Clavecin, 1726/27)
(Spieldauer ca. 8 Minuten)

Frédéric Chopin (1810–1849)

Variationen über „Là ci darem la mano“ B-Dur op. 2
(Spieldauer ca. 16 Minuten)

Pause

Maurice Ravel (1875–1937)

Miroirs (Spiegel)

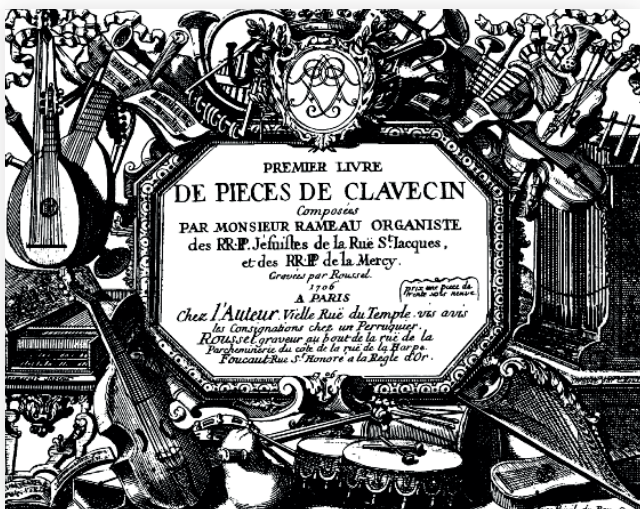
(Spieldauer ca. 30 Minuten)

- I. Noctuelles (Nachtfalter). Très léger
- II. Oiseaux tristes (Traurige Vögel). Très lent
- III. Une barque sur l'océan (Eine Barke auf dem Ozean).
D'un rythme souple
- IV. Alborada del gracioso (Morgenlied des Hofnarren).
Assez vif
- V. La vallée des cloches (Das Tal der Glocken). Très lent

Franz Liszt (1811–1886)

Réminiscences de Don Juan S 418

(Spieldauer ca. 17 Minuten)



Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf den Künstler auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Herausgeber: Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg

Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Pascal Funke

Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer · Silvia Funke

Titelfoto © Christoph Köstlin · Gestaltung: gestaltanstalt.de · Satz: Vanessa Ries

Anzeigen: Antje Sievert · 040 45 06 98 03 · office@kultur-anzeigen.com

Druck: ac europa print gmbh · Theodorstr. 41 d · 22761 Hamburg · 100 % Recyclingpapier

hvv

STEINWAY & SONS

Hamburger Abendblatt ticket

Auf einen Blick

Im Fokus steht heute die französische Klaviermusik – wobei das Klavier im Fall des Barockkomponisten Jean-Philippe Rameau noch das „clavecin“ war: das Cembalo. In Stücken wie *Les cyclopes* oder *Les sauvages* zeigt sich der spätere Dramatiker, der die französische Oper erneuern sollte. Diesen Suiten aus den 1720er-Jahren antworten die *Miroirs*, die Maurice Ravel am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts erdachte, Rätselbilder von Nachtfaltern, traurigen Vögeln und einem Hofnarren. Die Romantiker bewunderten Mozart und insbesondere seine Oper *Don Giovanni*, weshalb sowohl Frédéric Chopin als auch Franz Liszt Variationen über *Là ci darem la mano* schrieben, die Verführungsszene zwischen Giovanni und der naiven Bäuerin Zerlina. In Liszts *Réminiscences de Don Juan* aber weitet sich das Duett zum göttlichen Strafgericht: Auf Don Giovanni wartet die Höllenfahrt, das Ende mit Schrecken.

Mythen, Dramen, Nachtgestalten

Tastendonner und Federvieh

Jean-Philippe Rameau fristete noch das glanzlose Dasein eines weithin unbekanntem Organisten aus der Provinz, als er seine *Pièces de clavecin* in Paris veröffentlichte, Suiten in Sammelbänden mit kostbaren Miniaturen für das Cembalo. Seinen Durchbruch erlebte Rameau erst spät, als Mann von fünfzig Jahren, doch nicht mit seiner „Claviermusik“ und nicht mit seinen hochgelehrten musiktheoretischen Traktaten, sondern

als Erneuerer der französischen Oper, der „Tragédie en musique“. Das latente Gespür für Dramatik, Spannung, Steigerung lässt sich aber schon den *Pièces de clavecin* anmerken, namentlich den Stücken, die allein durch ihre Titel den Vorhang über der imaginären Bühne aufziehen: etwa beim mitreißenden Tanz der „Wilden“ (*Les sauvages*) oder dem fulminanten Auftritt der Kyklopen, der einäugigen Riesen aus der antiken Mythologie, die für den Göttervater Zeus Donnerkeile und Blitze schmiedeten. Selbst das Gackern der Henne in *La poule* behandelt Rameau mit dem Furor einer hochdramatischen Szene.

„Rameaus immenser Beitrag, den man nicht hoch genug einschätzen kann, ist die Entdeckung der ›Sensibilität in der Harmonik‹. Und darum gelangen ihm bestimmte Farben, gewisse Tönungen, Nuancen, von denen die Musiker vor ihm nur eine verschwommene Vorstellung besaßen.“
Claude Debussy

Spiegelbilder, Traumbilder

Eine direkte genealogische Linie verbindet die pianistischen Fontänen, Kaskaden, Wellen und Wogen des Franzosen **Maurice Ravel** mit den tönenden Wasserspielen und Seestücken des Romantikers Franz Liszt. Die musikalische Beschwörung der Elemente in *Une barque sur l'océan* muss geradezu als Verneigung vor dem großen Vorläufer und „Claviator maximus“ verstanden werden. Ravels *Barque* ist das mittlere einer 1904/05 komponierten Reihe von Klavierstücken, *Miroirs* genannt: „Das älteste und meiner Ansicht nach typischste der Stücke ist das zweite der Sammlung, die *Oiseaux tristes*. Das sind Vögel, verloren in der Betäubung eines sehr dunklen Waldes während der heißesten Stunden des Sommers“, verriet Ravel.

Schon gewusst?

Maurice Ravel arrangierte seine *Barque sur l'océan* für Orchester, aber diese Fassung gefiel ihm überhaupt nicht. Sein Landsmann, der Komponist Olivier Messiaen, mag an ein Klavierstück wie dieses gedacht haben, als er befand, es gebe „eine orchestrale Behandlung des Klaviers, die orchestrale klingt als jedes Orchester“.

Miroirs, Spiegel, der Titel klingt schillernd, geheimnisvoll und vieldeutig – wie die Musik, die er benennt. Trugbilder und Traumbilder, Gleichnis und Abbild, Abglanz und Widerschein: *Nachtfalter* im ersten Satz, *Noctuelles* – oder sind es nächtliche Schatten, Geister,



Maurice Ravel am Klavier, 1914. © Bibliothèque nationale de France

Doppelgänger? Die *Alborada del gracioso*, die mit kapriziösen Tanzrhythmen und metallischen Gitarrenklängen die Nähe zur spanischen Musik sucht, dieses *Morgenlied des Hofnarren* erweist sich als ein heimliches Selbstbildnis seines Komponisten: „Freundliche Unbeschwertheit kann bei ihm übergangslos in düstere Schwermut umschlagen“, wie der Pariser Kritiker Émile Vuillermoz wusste. Glockenschläge von nah und fern läuten das Ende ein, sonderbar melodios, ein Spiel des Zufalls, das sich zum offenen Schluss in nichts auflöst:



La vallée des cloches – das *Tal der Glocken*, angeregt von der Mittagsstunde in Paris, wenn sich das Läuten wie eine Klangkuppel über die Täler und Schluchten der Großstadt legt.

Die Stunde des Untergangs ist da

Im Mozart-Jahr 1841, ein halbes Jahrhundert nach dem Tod des verehrten und verklärten Komponisten, feierte **Franz Liszt** den Klassiker in einer musikalischen Hommage

sondergleichen: mit den *Réminiscences de Don Juan*. Dieses atemberaubende Zeugnis einer transzendentalen Virtuosität offenbart zugleich ein tiefes religiöses Verständnis von Mozarts *Don Giovanni*: des metaphysischen Dramas um den bestraften und gestürzten Verführer, der nicht allein die gesellschaftliche, sondern die göttliche Ordnung verlacht und verachtet. Franz Liszt entwarf seine *Don-Juan-Fantasie* als ein gewaltiges Triptychon: Der steinerne Gast – Don Giovanni und Zerlina (*Là ci darem la mano*) – Don Giovanni (*Fin ch'han dal vino*) –, das er formal als eine Folge von langsamer Introduction, Thema mit Variationen, Finale und Stretta gestaltete. Über das berühmte Duett *Reich mir die Hand, mein Leben* aus Mozarts *Don Giovanni* schrieb zuvor bereits **Frédéric Chopin** seine so brillanten wie abgründigen, pianistisch überbordenden Variationen op. 2, die Robert Schumann mit den später vielzitierten Worten „Hut ab, ihr Herrn, ein Genie“ dem deutschen Publikum vorgestellt hatte. Aber Liszt wagte sich noch weiter hinaus, bis an den Rand der Existenz.

Denn über allem liegt, musikalisch wie gedanklich, die abgründige Drohung des Gerichts, das Erscheinen des Komturs, der unerbittliche Ruf zu Umkehr und Buße:



„Pentiti, cangia vita: è l'ultimo momento! Pentiti, scelerato!“ Bereue, Verbrecher! In Liszts kongenialer *Don-Giovanni*-Paraphrase steigern sich die dramatischen Szenen der Oper zur pianistischen Höllenfahrt: Der Gedanke an E. T. A. Hoffmanns Fantasiestück über den *Don Juan* liegt nah – und womöglich hatte Liszt selbst diese Zeilen vor Augen und im Sinn, als er seine *Réminiscences* komponierte.

Wolfgang Stähr

„Unter den entsetzlichen Akkorden der unterirdischen Geisterwelt, tritt der gewaltige Marmorkoloss, gegen den Don Juan pygmäisch dasteht, ein. Der Boden erbebt unter des Riesen donnerndem Fußtritt. – Don Juan ruft durch den Sturm, durch den Donner, durch das Geheul der Dämonen, sein fürchterliches: ›No! die Stunde des Untergangs ist da. Die Statue verschwindet, dicker Qualm erfüllt das Zimmer, aus ihm entwickeln sich fürchterliche Larven. In Qualen der Hölle windet sich Don Juan, den man dann und wann unter den Dämonen erblickt. Eine Explosion, wie wenn tausend Blitze einschlugen – : Don Juan, die Dämonen, sind verschwunden, man weiß nicht wie!“

aus: E. T. A. Hoffmann, Fantasiestücke in Callots Manier



Bruce Liu ist Gewinner des 18. Internationalen Chopin-Klavierwettbewerbs 2021 in Warschau und hat sich den Ruf als eines der faszinierendsten Talente seiner Generation erworben. Zu den Höhepunkten der Saison 2023/24 gehören Tourneen mit dem Tonhalle-Orchester Zürich unter Paavo Järvi und dem Philharmonia Orchestra unter Santtu-Matias Rouvali. Darüber hinaus debütiert er beim New York Philharmonic, mehreren skandinavischen Orchestern und beim Singapore Symphony Orchestra. In der aktuellen Saison gibt er Rezital-Debüts im Concertgebouw Amsterdam, der Wigmore Hall London, der Alten Oper Frankfurt, der Kölner Philharmonie und dem Chicago Symphony Center. Im Sommer 2024 kehrt er mit mehreren Konzerten zum Rheingau Musik Festival zurück. Bruce Liu ist Exklusivkünstler der Deutschen Grammophon. Sein mit Spannung erwartetes Studiodebüt *Waves* mit Werken von Rameau, Ravel und Alkan wurde im November 2023 veröffentlicht. Sein erstes Album mit Aufnahmen vom Chopin-Klavierwettbewerb in Warschau wurde vom britischen *Grammophone Magazine* mit dem „Critics’ Choice“ und dem „Editor’s Choice“ ausgezeichnet und zudem als bestes klassisches Album 2021 gekürt. Geboren in Paris als Sohn chinesischer Eltern und aufgewachsen in Montréal, schöpft er für seine Kunst aus verschiedenen Quellen der Inspiration: europäische Raffinesse, nordamerikanische Dynamik und die lange Tradition der chinesischen Kultur.

ZUSATZKONZERT mit Víkingur Ólafsson



Montag • 24.06.2024 • 20 Uhr

Elbphilharmonie, Großer Saal

Víkingur Ólafsson

Klavier

Johann Sebastian Bach Goldberg-Variationen BWV 988

*Das Konzert wird in Kooperation mit Steinway & Sons als
Spiroicast live übertragen.*

Maritus Jans
Víkingur Ólafsson

Karten und Information



proarte.de · Telefon 040 35 35 55
Bleiben Sie auf dem Laufenden:
Abonnieren Sie unseren Newsletter
auf proarte.de oder folgen Sie uns
auf Facebook und Instagram:
f @proarte.hamburg

